



ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 25, NR. 3, 2007

Mörschwil, Ende Juli 2007

Liebe St. Galler Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

*Im Namen des Vorstandes möchte ich Sie herzlich einladen zur **Orgelfahrt am Samstag, 1. September 2007.***

Vier Orgeln im oberen Toggenburg

Nesslau, evang. Kirche (Kuhn 1991, II/P/25)

Stein, kath. Kirche (pneum. Späth 1930, II/P/21+3, rest. Späth 2005)

Alt St. Johann, Klosterkirche (Armin Hauser 1999, II/P/20+2)

Wintersberg, Toggenburger Hausorgel (Wendelin Looser 1780)

Leitung: Ursula Hauser

Die Orgelfahrt bedeutet den Höhepunkt unseres Jahresprogramms und es würde uns sehr freuen, wenn viele Mitglieder daran teilnehmen würden. Unter der kundigen Leitung von Frau Ursula Hauser haben wir die einmalige Gelegenheit, die reiche Orgellandschaft des oberen Toggenburgs kennenzulernen. Die Orgeln liegen geographisch nahe beieinander, sodass wir auch Zeit haben werden für die Kontaktpflege unter den Teilnehmern und die Gemütlichkeit wird ebenfalls nicht zu kurz kommen.

Traditionsgemäss heissen wir auch dieses Jahr die Mitglieder des Kirchenmusikerverbandes St. Gallen - Appenzell als Gäste herzlich willkommen.

*Beachten Sie bitte, dass die **Anmeldung bis 15. August** erfolgen sollte. Wir treffen uns um 09:00 h in der evang. Kirche Nesslau. Am Ende der Veranstaltung werden Bahnreisende auf 17:14 h zur Bahnstation Krummenau gebracht. Über die weiteren Details gibt die beiliegende Ausschreibung Auskunft.*

Mit freundlichen Grüssen und auf Wiedersehen im Toggenburg

Walter Angehrn, Präsident

2. Die Orgel der kath. Pfarrkirche St. Jakob in Stein SG

Franz Lüthi

Die ursprüngliche, heute evangelische Kirche in Stein wurde 1280 als Kapelle erbaut und 1497 zur Pfarrkirche vergrössert. Nach der Reformation durften ab 1601 auch die Katholiken, betreut von der Abtei St. Johann, die Kirche wieder für Gottesdienste benutzen. 1927/28 erbauten sie ein eigenes Gotteshaus weiter unten an der Thur, die Pfarrkirche St. Jakob. Aus heutiger Sicht ist die Innenausstattung dieser vom Jugendstil inspirierten Kirche von einer schönen Einheit, in die sich auch die Orgel harmonisch einfügt. Aus der alten paritätischen Kirche wurden die Rokokokanzel und ein frühbarocker Altaraufbau (Retabel) übernommen.

Die fast unversehrt erhaltene Orgel auf der Westempore wurde im Jahre 1930 durch die Gebrüder Späth in die neue Kirche eingebaut.

Die **Gebrüder Späth**, nämlich **Emil Späth** (1878–1944) und **Hubert Späth** (1885–1969) übernahmen 1909 das Geschäft von Heinrich Spaich, der dieses – nach der Trennung von Johann Nepomuk Kuhn – 1872 in Rapperswil eröffnet hatte. Emil Späth plante die Orgeln, während sein Bruder Hubert als gelernter Altarbauer die Orgelgehäuse baute. Vielleicht ist dies der Grund, dass sich die Preise für die Späth-Orgeln relativ niedrig halten liessen, im Gegensatz etwa zu Goll & Cie. in Luzern oder Th. Kuhn AG in Männedorf. Diese zogen für die Prospekte häufig Spezialfirmen wie die Altarbauer Müller in Wil SG zu [6].

Vermutlich wurden 1948 im Zuge einer kleineren Revision durch Späth die Pfeifen der ausgebauten Superoktavkoppel entfernt. 1967 erfolgte lediglich eine Reinigung des Pfeifenwerks. Glücklicherweise achtete man die Orgel in der Zeit der Neobarock-Orgelbauten eher gering. Sie wurde daher nicht gut unter-, dafür umso mehr im ursprünglichen Zustand erhalten.

Die Restauration von 2004⁶

Im Lauf der 1990er Jahre erkannte man zunehmend den Wert dieser Orgel trotz ihrer grossen Störanfälligkeit. Daher wurde eine umfassende Revision geplant. Die Ledermembranen waren durch die Alterung steif und brüchig geworden, die Pneumatik litt an gravierenden technischen Störungen, einzelne Töne und oft auch ganze Register fielen plötzlich aus. Die Prospektpfeifen waren durch grobe Fingerabdrücke verunstaltet und zeigten Korrosionsspuren.

Im Anschluss an die Innenrenovation der Kirche in den Jahren 2002–2004 wurde das Instrument durch die Erbauerfirma Späth restauriert mit dem Ziel, den ursprünglichen Klangcharakter zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Das Pfeifenmaterial war lückenlos vorhanden mit Ausnahme der ausgebauten obersten Oktave der Superoktavkoppel im II. Manual. Diese fehlenden Pfeifen – 12 pro Register – wurden rekonstruiert. Beschädigte Pfeifen mussten ausgebeult, defekte Löt Nähte und Stimmschlitze zugelötet werden. Die Deckel der Pfeifen wurden neu eingepasst, einzelne stark verwurmete Stimmschieber an den Holzpfeifen erneuert und die Holzpfeifen wo nötig abgedichtet. Dank sorgfältiger Oberflächenbearbeitung gelang es, die Korrosionsspuren an den Prospektpfeifen zu entfernen und den ursprünglichen Prospekt zu erhalten. Alle Pfeifen wurden gereinigt, nachintoniert und gestimmt.

⁶ Für die freundlichen Angaben danke ich der Firma Orgelbau Späth und Herrn Andreas Zwingli, der bei der Restauration als Berater wirkte.

Die Revision umfasste auch eine gründliche Reinigung und – wo nötig – Reparatur aller Orgelteile im Bereich der Windladen, der Relaisstationen und der Kanäle. Beschädigte Rohrleitungen wurden erneuert. Taschen und Membranen mussten weitgehend ersetzt werden, wie dies bei pneumatischen Orgeln nach einer gewissen Zeit nötig ist.⁷ Steuerventile und Spiel- und Registertraktur wurden neu einreguliert, die Spiel- und Koppelapparate gereinigt, defekte Koppelmembranen ersetzt. Bälge und Windkanäle wurden neu abgedichtet. Das alte Meidingergebläse in der Abstellkammer links vom Haupteingang wurde ausgewechselt durch ein neues Laukhuff-Gebläse im Orgelboden und mit einem neuen Rollventil versehen. Am Spieltisch wurden die Balanciertritte neu mit Gummi belegt, die abgenutzten Pedaltasten und die Beläge der Manual-Untertasten repariert sowie Klappergeräusche nach Möglichkeit behoben. 12 schadhafte Registerschilder wurden erneuert und ausserdem ein neuer Spiegel sowie eine neue Beleuchtung für den Manual- und Pedalbereich installiert.

Disposition der Orgel in der kath. Pfarrkirche St. Jakob in Stein SG

Gebrüder Späth, Orgelbauanstalt, Rapperswil, 1930, rest. Späth 2004

I. Hauptwerk C–g ³	II. Schwellwerk C–g ^{3/4}	Pedal C–f'
Principal 8'	Quintaden 16'	Subbass 16'
Gemshorn 8'	Spitzflöte 8'	Echobass (Transmission Qu 16') 16'
Rohrgedackt 8'	Echogamba 8'	Flötbass 8'
Blockflöte 4'	Dulzflöte 8'	Salicetbass (Transmission Echog.8') 8'
Mixtur 2 ^{2/3} '	Vox coelestis ab c° 8'	Prästant (Transmission Präst. 4') 4'
Krummhorn 8'	Prästant 4'	Bombard 16'
	Kleingedackt 4'	
	Nassat 2 ^{2/3} '	Koppeln, Spielhilfen:
	Piccolo 2'	Normalkoppeln II–I, II–P, I–P
	Terzflöte 1 ^{3/5} '	Superoktavkoppeln II–I, II, II–P
	<i>Cornettino</i> III 2 ^{2/3} '	Suboktavkoppel II–I
	<small>Sammelzug Terzflöte-Piccolo-Nasat</small>	(+ An- und Absteller für jede Koppel)
	Rauschflöte (II) 1 ^{1/3} '	Registercrescendo
	Trompete douce 8'	Schwelltritt (Echowerk)
	Tremolo	Automat. Pedalregulierung
		2 freie Kombinationen
		(als Züglein zum Einhaken)
		5 feste Kombinationen
		Diverse Absteller

21 Register + 3 Transmissionen + 1 Sammelzug
Pneumatische Spiel- und Registertraktur

⁷ vgl. Bulletin OFSG 25, Nr. 2, 2007, Seite 31.



Der restaurierte Spieltisch. Über den Manualen die Registerwippen in einer Reihe, darüber die zwei freien Combinationen, als Züge zum Einhängen angeordnet. Links der Klaviaturen 6 Einzelabsteller als Züge. Unter dem I. Manual 3 + 6 + 2 + 3 Druckknöpfe (siehe unten) für diverse Funktionen.

Anordnung der Spielhilfen:

Druckknöpfe unter dem I. Manual (von links nach rechts):

(Die festen Kombinationen sind auch als Tritte zu bedienen)

- | | | | | | |
|-----------------------|------------------------|------------------------|--------------|---------|------------|
| • Koppel II z. I ab | • Koppel I z. Ped. ab | • Koppel II z. Ped. ab | | | |
| • Tutti | • Forte | • Mezzoforte | • Mezzopiano | • Piano | • Auslöser |
| • Freie Combination I | • Freie Combination II | | | | |
| • Koppel II z. I an | • Koppel I z. Ped. an | • Koppel II z. Ped. an | | | |

Züglein links der Manuale (Einzelabsteller):

Tromp. douce 8' ab	Quintaden 16' ab	Krummhorn 8' ab	Mitur 2 ² / ₃ ' ab	Bombard 16' ab	Pedal- regulierung ab
--------------------------	------------------------	-----------------------	--	----------------------	-----------------------------

Die restaurierte Orgel

Die Orgel steht auf der Westempore in einem schokoladebraun gestrichenen Scheingehäuse aus massivem Fichtenholz. Der dreiteilige mitraförmige Jugendstilprospekt stammt ebenfalls von Späth. Mit seiner nach oben elegant geschwungenen Begrenzung und den Querbanden als "Halterung" harmoniert er mit der übrigen Innenausstattung aus der Zeit um 1930. Die Zinn-Prospekt Pfeifen sind mit Seitenbärten versehen und werden von speziellen Prospektladen aus versorgt. Es sind 15 Pfeifen des Hauptwerk-Principal 8' (C bis d°) und 14 Pfeifen des Pedal-Flötbass 8' (Cis bis d°). Unmittelbar hinter dem Prospekt befinden sich die Register des Hauptwerks, dahinter im Schwellkasten das Schwellwerk. Die Pfeifenreihen sind von innen nach aussen in C- und Cis-Seite geteilt; die grössten Pfeifen stehen in der Mitte. Links hinter dem Prospekt, neben den Pfeifen des Manuals, befindet sich die Pedallade. Sie ist chromatisch auf Sturz angeordnet. Die Orgel wird durch eine röhrenpneumatische Spiel- und Registertraktur mit von unten zugänglichen Taschenladen gesteuert.

Von den 8'-Metallpfeifen sind die Pfeifen der untersten 1–2 Oktaven aus Zink,⁸ ebenso die tiefsten Pfeifen der Blockflöte 4' sowie die Stiefel der tiefen 8'-Zungenregister. Die höheren Labialregister sind wie üblich aus einer Zinn-Blei-Legierung. Aus Holz sind die Register Rohrgedackt 8' und die tiefen 16'-Register (inkl. Bombard 16'); Quintaden 16' ist in der Kleinen Oktave aus Zink.



⁸ Dass die Verwendung von Zink als Pfeifenmaterial scheinbar gute Gründe hatte, vgl. Bulletin OFSG 25, Nr. 2, 2007, Seiten 31–32.

Der freistehende Spieltisch mit Blick zur Orgel ist aus Eichenholz geschaffen und mit einem Roldeckel verschliessbar. Die Manual-Untertasten sind mit Kunststoff, die Obertasten mit Ebenholz belegt. Die Tastenfronten verlaufen schräg.

Die Disposition ist im Verhältnis zur kleinen Orgel und zum kleinen Kirchenraum überraschend vollständig. Sie ist einer Übergangsästhetik verpflichtet und lebt von der Spannung zwischen spätromantischer Tradition (dominantes Schwellwerk, reiche Grundstimmenauswahl, Voix céleste, fehlende Prinzipalpyramide im Hauptwerk, Transmissionen) und aufkommender Orgelbewegung (selbständige Aliquoten, Register wie Rauschflöte, Quintaden, Krummhorn) [3]. Drei Zungen (darunter eine kraftvolle Bombarde), helle Mixturen sowie Sub- und Superoktavkoppeln verleihen dem Instrument eine beträchtliche Klangfülle mit jederzeit solidem Fundament. – Der Spieltisch enthält alle um 1930 für unentbehrlich gehaltenen Spielhilfen.

Die Orgel in Stein kann als kleinere Schwester der ehemaligen Späth-Orgel von 1927 in der kath. Pfarrkirche in Dietikon ZH betrachtet werden (III/P/37+ 9 Auszüge + 2 Transmissionen). Sie wurde 1978 durch ein Instrument der Firma Metzler ersetzt. Der Prospekt in Stein ist mit jenem von Dietikon mindestens optisch nahezu identisch, und die oben geschwungenen Abschlüsse der beiden Seitenfelder erinnern an die oberen Seitenfelder des alten Dietiker Prospekts [6].

Die Orgel in Stein gehört zu den wenigen beinahe unverändert gebliebenen Instrumenten aus der Orgelreform-Zeit der Gebr. Späth. Lediglich die Pfeifen der ausgebauten Superoktavkoppel sind verschwunden und jetzt erneuert. Bei der Restauration 2004 wurde klanglich nur ausgeglichen und grösster Wert darauf gelegt, dass der Originalklang erhalten blieb.

Das eindrückliche Instrument fügt sich klanglich und akustisch hervorragend in den gesamten Kirchenraum ein, wobei lediglich die Rokokokanzel aus dem Jahr 1770 ein wenig fremd wirkt. Das Werk lässt sich bezüglich klanglicher und handwerklicher Qualität den Werken von Goll oder Kuhn aus dieser Zeit zumindest an die Seite stellen und ist für die Orgelregion Ostschweiz als bedeutendes historisches Instrument einzustufen.